
MAHADEVA
VON
FELIX GOTTHELF



MAHADEVA

Symphonisches Drama in einem Vorspiel und drei Aufzügen

von

FELIX GOTTHELF.

Leo Heidrich

WIEN 1908.

Dem Wiedererwecker

Vedischer Weisheit

GEHEIMRAT PROFESSOR
DOKTOR

PAUL DEUSSEN

ALS ZEICHEN DER
DANKBARKEIT
FREUNDSCHAFT
UND VEREHRUNG GE-
WIDMET.

Personen des Vorspiels.

Mahadeva.
Die Stimme der Höhe.
Die Apsaras, himmlische Genien.
Stimmen der Tiefe.
Chorus mysticus.

Personen der Handlung.

Der Pilger (Mahadeva).
Brahmadatta, Priester im Mahadeva-Tempel.
Maya, eine Tänzerin, aus dem Stamme der Tschandala.
Kama, ein Jüngling aus der Kaste der Kschatriya (Krieger).
Narada der Rischi, ein heiliger Büßer.
Yama's, des Todesgottes, Stimme.
Tempelmädchen.
Vedaschüler.
Die Asparas.
Pilger, Büßer, Muschelbläser, Volk.

Ort der Handlung:
Die indische Stadt Benares, in alter Zeit.

(Rechts und links vom Zuschauer.)

VORSPIEL.

Die Bühne stellt eine nach allen Seiten unbegrenzte, vollkommen ruhige Wasserfläche dar, auf der in der Mitte eine weiße Lotosblüte schwimmt, deren Kelch geschlossen ist. Leichte, sich über der Wasserfläche langsam bewegende Nebelschwaden verschwinden allmählich. Nacht, klarer, aber sternenloser Himmel.

Die Stimme der Höhe
(unsichtbar)

Mahadeva,
Wesen-Walter,
Herz-versenkter
All-Entfalter!
Zeitloser!
Zweitloser!
Unoffenbarer!
Heilig Wahrer!
Schläfst du ewig,
Wunschlos selig,
Lotoskelch-umschlossen,
Traumlos heiligen Schlaf?

Mahadevas Stimme
(aus der Lotosblume)

Nirvana ende nie!

Die Stimme der Höhe

Wunsches Wahn dich blendet;
Seliges Nichtsein endet.
Ur-Einheit
Lotosknospe
Süchtig sich entfaltet,
In Vielheit sich zerspaltet.

Die Lotosknospe entfaltet sich langsam. In ihr erscheint das gekrönte Haupt Mahadevas mit geschlossenen Augen in starrer Ruhe tiefen Schlafes. Ein dämmerndes Licht geht von ihm aus.

Mahadeva
(träumend)

Sehnen! Heiße Gluten!
Durst nach Daseins-Fluten!
Nirvana wahnverloren:
Die ewig war,
Die ewig wird,
Dürstendem Auge
Erdämmere, Welt!
Gottes-Traum-geboren!

Die Meeresfläche beginnt zu wogen und verwandelt sich unmerklich in wogendes Gewölk. Am dunklen Himmel flammen die Sterne auf. Unten in der Tiefe zerteilt sich das Gewölk und es wird eine Weltkugel sichtbar, über der die Apsaras im Reigen schwebend sich drehen und immer höher emporsteigen. Sie halten ein schleierartig durchsichtiges Gewebe zwischen sich ausgebreitet, das sie über der Weltkugel langsam hin und her schwingen. Die Kugel, von Wolken halb verhüllt, bleibt in der Tiefe.

Die Apsaras

Tönen Welten im Sphärentanze,
Singen wir selig im Sternenglanze,
Träumen Gottes Morgentraum;
Schwingen und schweben,
Wirken und weben
Den Schleier der Maya
In Zeit und Raum.

Stimmen der Tiefe

(Starker unsichtbarer Chor, aus der Tiefe, wie von der Weltkugel herauf tönend.)

Wehe!

Die Apsaras fahren erschreckt zusammen, infolgedessen reißt der Schleier mitten entzwei, so daß nun die Weltkugel deutlich sichtbar wird. Zugleich erwacht Mahadeva mit einer Gebärde des Schreckens, wie aus einem bösen Traume.

Die Apsaras

Der Schleier zerriß —
Der Herr ist erwacht —
Heil euch, Welten!
Zu Ende die Nacht.

Sie schweben weiter nach oben und gruppieren sich in anbetender Haltung um Mahadeva, dessen Gestalt immer mehr aus der Lotosblume hervorwächst und schließlich auf dieser ruht. Die Beleuchtung nimmt sehr allmählich zu.

Mahadeva

Was schrie zu mir
Aus dunkler Tiefe?

Die Stimme der Höhe

Der Welten-Wesen
Weheschrei
Weckte aus wirren
Träumen den Gott.

Mahadeva

Was soll mein Auge
Wachend erschauen?

Die Stimme der Höhe

Lebens Qualen,
Todes Grauen.

Mahadeva

(Mit dem Ausdruck qualvollen Erkennens zur Weltkugel hinabschauend.)

O Menschenlos!
Lebens Not!
Unentrinnbares
Wirrsal der Leiden,
Ewig erneut
Aus Wähnens und Wünschens
Unversieglichem Quell. —
Furchtbarer Quell!
Quell der Qualen!
Wer lechzte zuerst
An dir sich zu letzen,
In Daseins Durste entbrannt?
Wehe! Wehe!
Wehe mir!

Ich selbst war es,
Ich, der sündige Gott!

(Er versinkt in ernstes Sinnen. Die Apsaras, die bisher zu ihm aufgeschaut hatten, lassen traurig die Köpfe sinken.)

Wahnlos war ich,
Wunschlos heilig,
Durch selige Ewigkeiten.
Da erdämmert' mir Wähnen,
Traumumfangen,
Da entbrannte mir wildes
Wunschverlangen,
Da giert' ich nach Lust und Wonnen
Trank an des Lebens
Trübem Bronnen,
Erträumte dich,
Trugvolle Welt,
Deren Weheschrei
Laut und schrecklich
Mir Wachem nun ewig
Entgegengellt!

Stimmen der Tiefe
(Furchtbar laut.)

Wehe!

Es recken sich unzählige Hände, flehend oder wie in Verzweiflung ringend, aus der Tiefe zu Mahadeva empor. Dieser und die Apsaras fahren qualvoll erschreckt auf.

Mahadeva

Ha! verstummt ihr mir nie,
Heulende Stimmen der Tiefe?!

Schaut dich ewig mein Auge
Weh-geweihte Welt? —
Unselige Schau
Des Allerschauers!
Unsägliche Qual
Des Allerkenners!
Jammer der Welt!
Weh des Alls! —
Freudig umfaßt euch
Der Allumfasser.
Willkommen, ihr Leiden!
Gesegnet, ihr Schmerzen!
Wühlet und tobet mir
Wild in der Brust!
Reisset mich los
Von Wahn und Wunsch,
Daß wissend erwacht,
Der Allerdulder
Siege selig und stark:
Zum Heile der Welt
Allüberwinder!

Die Beleuchtung hat strahlende Tageshelle erreicht. Die Apsaras erheben wieder anbetend Haupt und Hände zu Mahadeva, der in der Lotosblume hoch aufgerichtet dasteht.

Die Stimme der Höhe

Was da lebet,
Sündenumnachtet:
Das bist du!

Was da leidet,
Wunschverschmachtet:
Das bist du!
Du bist
Diese Welt des Bösen —
Wie kann dein Wille
Die Welt erlösen?

Mahadeva
(Wieder in die Tiefe blickend.)

Hinab zur Erde
Göttliches Sehnen!
Hinab in's Tal
Der Klagen und Tränen,
Mit zu leiden
Lebens Not,
Mit zu dulden
Qual und Tod;
Des Heiles Pfade zu finden,
Der suchenden Seele
In Wahnes Nacht
Die rettende Leuchte zu zünden;
Wahn-erwacht,
Sündigen Welten
Zum Sühneopfer
Sei selbst der Gott
Heut' dargebracht.

Die Stimme der Höhe

Geboren, lebe und leide!
Den Tod erdulde und scheide!

Wunsch-gefesselt
Im Welten-Streben,
Vom Tode kehre
Stets neu zum Leben.

Die Apsaras

Herr, o Herr,
Ach willst du uns verlassen?
Soll in-Erdennacht
Himmelslicht verblassen?
O lös dich los
Von Wechselrades Speichen,
O kehre heim
Zu ewiger Ruhe Reichen!

Stimmen der Tiefe

Erbarme dich
Der Schmerzenreichen!
Komm' herab,
Sei Unsresgleichen!

Mahadeva

Büß' ich auf Erden
Göttliche Schuld,
Schwindet mir ewig
Des Himmels Huld?
Kommt nie des Rades
Schwung zur Ruh,
Kehrt nie der Gott
Der Heimat zu?

Die Stimme der Höhe

Der Hoffnung Spruch
Sei dir verkündet,
Den Tod die Liebe
Überwindet:
Heimwärts weiset
Dir den Pfad
Höchsten Opfers
Liebestat.

Mahadeva

Hinab zur Erden,
Mensch zu werden!

Er versinkt in der Lotosblume, die ihren Kelch über ihm schließt und von den Apsaras langsam nach abwärts getragen wird. Die Bühne füllt sich mit Gewölk, das nach aufwärts zu steigen scheint, während die Apsaras mit der Lotosblume völlig versinken.

Chorus mysticus
(unsichtbar während der Verwandlung)

Tausend Jahre,
Göttertag,
Schnell wie Blitz
Vergehen mag.
Jetzt ist einst,
Nah ist weit,
Höchster über

Raum und Zeit.
Einig Einer,
Heilig Reiner
In All und Ewigkeit.

ERSTER AUFZUG.

Nachdem sich das Gewölk völlig nach oben verzogen hat, erscheint folgendes Bühnenbild: Vorhof eines Tempels hindostanischen Styles am Ufer des Ganga-Stromes in Benares. Vorne links der Tempel, von dessen Eingang breite Stufen nach vorne und rechts zum Boden hinabführen, wie auch nach rückwärts zum Spiegel des Stromes. Im Hintergrunde erblickt man die am Stromufer im weiten Bogen sich hinziehende Stadt. Rechts im Mittelgrunde und links in der ersten Kulisse je ein offenes breites Tor in der Mauer, welche den Vorhof begrenzt. In der Mitte des Vorhofes drei Opferaltäre. Es ist Spätnachmittag.

Während die Vedaschüler am Ufer die Badeplätze bereiten, sind die Tempelmädchen beschäftigt, die Tempelpforte mit Gewinden aus weißen Lotosblüten zu schmücken. Nach beendigter Arbeit singen und tanzen die Mädchen im Reigen.

Die Tempelmädchen

Lotosblüten weiß und rein,
Mußten welkem Tod euch weih'n,
Arme Blumen,
Schwestern!

Weiheopfer starbt ihr gern
Mahadeva, unserm Herrn,
Selige Blumen,
Schwestern!

Brahmadatta tritt aus dem Tempel hervor. Die Mädchen unterbrechen sofort den Reigen und treten ehrfürchtig zur Seite. Auch die Vedaschüler haben ihre Arbeit beendigt und kommen nach vorne.

Brahmadatta

Recht so! ihr frommen Dienerinnen,
Ihr Gott-geweihten Tempelmädchen,
Wie ich das Werk euch anbefahl
Habt ihr's vollendet: Festlich prangt
Im Blumenschmuck des Tempels Tor.

(Die Vedaschüler haben auf den unteren Stufen vor dem Priester ehrfürchtig Stellung genommen.)

Und wie! dort seh' ich schon bereitet
Am heil'gen Strom die Badeplätze.
Recht so! ihr wackren Vedaschüler!
In frommem Dienst und heiliger Lehre
Seh' ich gleich eifrig euch bemüht:
So dient ihr zwiefach eurem Heil. —
Nun geht, und ruht die müden Glieder,
Bald grüßt die Nacht den Bruder Tag.
Doch morgen, wenn Drommetenruf
Des Gnadenfestes Tag verkündet,
Seid früh bereit zu frommem Dienst!

Erster Vedaschüler

Befiehlst du Herr, daß morgen früh

Das Feueropfer wir, wie sonst,
Im Tempelvorhof hier bereiten?

Brahmadatta

Nicht hier! — An seinem hohen Feste
Sei Mahadeva, unserm Herrn,
Das Morgenopfer dort bestellt,
Wo einst, in uralt heil'ger Vorzeit,
Vom Himmel er hernieder stieg,
Ein Mensch geboren, uns zum Heil.
Dort, wo des Herren Wiege stand,
Beim Lotosteich, ihr kennt die Weihstatt —

Erster Vedaschüler
(unterbrechend)

Gewiß! nahbei das Tschandaladorf —

Zweiter Vedaschüler
(ebenso)

Und der Richtplatz —

Erster Schüler

Und die Verbrennungsstätte
Der Leichen —

Zweiter Schüler

Der Tschandala ekle Ämter!

Brahmadatta
(unwillig)

Von Unheiligem schweiget hier! —
Dort, wo des Herren Wiege stand,

Da stand die Wiege aller Gnade,
Dort weihte er zum Sühnebade
Der Ganga heilig reine Flut;
Dort spendet er der Gnade Gut
Den Pilgern, die aus allen Landen
Hieher der Wallfahrt Wege fanden,
Vor alters schon, wie auch noch heute,
So oft des Festes Tag sich neute.
Drum, ehe sie zum Sühnebade
Sich festlich morgen früh bereiten,
Sollt ihr mit mir der Pilger Scharen
Hinaus zur Weihestatt geleiten:
Sobald dem Tage weicht die Nacht
Sei dort das Opfer dargebracht.

(Im Begriff, in den Tempel zu treten, wendet er sich noch einmal um, an die Vedaschüler)

Vergeßt auch nicht das Opferholz!
Und tragt es eurem Lehrer nach,
Wie's frommen Vedaschülern ziemt.

Erstes Tempelmädchen

Und uns, ehrwürd'ger Priester, was
Befiehlst du uns?

Brahmadatta

Ihr traget Blumen
Und rein' unblutige Opfergaben,
Wie sie dem Himmelsherrn genehm. —
Und ist das Opfer dargebracht,
Dann stimmet an, mit Sang und Spiel
Die Pilger festlich zu geleiten

Zur Ganga, frommer Wallfahrt Ziel.
O möchten all' von Schuld und Sünden
Im Sühnebad sie Lösung finden!

Erstes Tempelmädchen
(nach dem rechten Mauertor weisend)

Ei seht! Wer naht in fliegender Eil'?

(Alle wenden sich nach der angegebenen Richtung und spähen hinaus.)

Zweiter Vedaschüler

Ein schönes Kind!

Erster Schüler

Die Tänzerin!
Wer kennte sie nicht, die schöne Maya!

Die Mädchen

Die Tschandali, ha! die schamlose Dirne?
Die wagt sich her?!

Brahmadatta

Die Tschandali?!
Die wagt sich her vor unser Antlitz?!

Zweiter Schüler

Wie hüpft der tanzgewohnte Fuß
So leicht dahin!

Erster Schüler

Wie weht der Schleier!

Zweiter Schüler

Wie klirren am Knöchel die goldenen Ringe!

Erster Schüler

Da ist sie schon!

Maya kommt eiligen Laufes durch das rechte Mauertor, geht dann langsamer, ermüdet und nach Atem ringend, auf Brahmadatta zu, vor dem sie am Fuße der Treppe stehen bleibt. Alle weichen mit Zeichen des Abscheus aus ihrer Nähe.

Maya

Gen Osten — dort — vor dem Tore der Stadt,
Am Lotosteiche — nah unsern Hütten —
Sah ich Pilger vorüberziehn, —
Ehrwürdige, ernste Männer.
Die Büßer sind's, die Waldeinsiedler,
Narada, mit seinen Jüngern.
Wundersam ernste Weisen singend
Von dort her nahen sie des Wegs,
Bald wohl sind sie hier.
Dir's zu melden, eilte ich voraus.

(Freudige Bewegung Aller.)

Brahmadatta

Hochwillkommene frohe Botschaft! —
Nun freue dich, fromme Stadt Benares,
Frohlockt ihr Pilger, ihr reuigen Sünder,
Steigt getrost in die sühnende Flut:
Auf wem auch lastete Todessünde,
Nimmt ihn der Rischi in seine Hut,

Durch Bußegewalten stärker als Götter,
Erwirkt er dem Sünder der Gnade Gut.

Volk

O mächtiger Rischi nimm uns in deine Hut,
Erwirke uns Allen der Gnade Gut!

Unterdessen hat sich viel Volk vor dem Tempel angesammelt, unter ihm auch unbemerkt Der Pilger. Er steht jetzt im Vordergrunde links und beobachtet aufmerksam alle Vorgänge.

Brahmadatta
(heftig)

Tschandali, he!

(Die Aufmerksamkeit Aller richtet sich jetzt wieder auf Maya; die Nächststehenden weichen etwas von ihr zurück.)

Was seh' ich dich noch?!
Hinweg von hier,
Unreine!
Dein Anblick beflecket uns Reine!
Und daß nie dein Fuß
Wieder frech entweihe
Mahadevas
Heilig geweihte Stätte,
Dir und deinem
Verstoßenen Stamme
Streng verbotenes Gebiet!
Hinweg! mir aus den Augen!

(Da Maya zögert, sich zu entfernen, dringen die Nächststehenden mit drohenden Gebärden auf sie ein.)

Alle

Fort, du Tschandali!
Hinweg, du Unreine!
Treibt sie von hinnen!
Fort von hier!

(Maya entflieht durch das rechte Tor.)

Erstes Tempelmädchen

Sag an, o Herr, was sollen wir tun,
Den hehren Büßer gebührend zu ehren?

Brahmadatta

So recht gefragt, mein frommes Kind!
Nun ist nicht Zeit, der Ruh' zu pflegen:
Eilig machet euch auf zur Stadt,
Verkündet laut die frohe Botschaft,
Rufet die Reinen alle herbei:
Des Waldes Siedler grüßend zu ehren,
Rüste sich schnell Benares, die Stadt.
In festlichem Zuge dann ziehet hieher,
Den hoch gerühmten mächtigen Rischi
Ehrerbietig und fromm zu empfahn.
Versagt ihr dem Hehren ziemende Ehren,
Dann zürnet er wohl, und wehe euch Allen,
Träfe euch sein zauberstarker,
Bußegewaltiger Fluch!

(Auf eine gebieterische Gebärde Brahmadattas verlassen Alle, bis auf den Pilger, unter Zeichen der Furcht schnell die Bühne durch das linke Tor.)

Der Pilger

Ziemt es heiligen Büßern
Zu zürnen und zu fluchen?

Brahmadatta

Ziemt es dir, o Pilger,
Mich, den Priester
So zu fragen?

Der Pilger

Milde, Mitleid und Liebe,
Mein ich, lehre der Veda?

Brahmadatta

Mitleid mit allem Lebenden,
Sei es Mensch oder Tier —

Der Pilger

Doch jene arme Tschandala-Maid,
Ist sie denn weder Mensch noch Tier?

Brahmadatta

Ei, wie fragst du mich,
Was du selber doch wissen solltest?
Schmückt dich nicht die heilige Schnur,
Kündet mir nicht deine edle Gestalt
Den Genossen des herrlichen Stammes
Der Brahma's Haupt entsprossen?
Seit wann denn üben Brahmanensöhne
Milde und Mitleid gegen verworfene,
Von Gott und Menschen
Seit Uranfang verstoßene Sippe?

Erbarmt es dich gar der Schlächter und Henker,
Der fleischverschlingenden, blutbesudelten
Unreinen Brut?
Und jene gar! die allerverworfenste,
Niederste ihres verachteten Stammes,
Die ehrlose Buhlerin!
Lockte dich schon ihr buhlender Blick?
Warf sie nach dir schon ihr teuflisches Netz?
Hüte dich, reiner Brahmanensproß!
Fliehe den Blick! zerreisse das Netz!
Wehre dem Mitleid, das hier Sünde!
Neigtest du dich zu der Niedern hinab,
Ewig verworfen wärst du, wie sie,
An Leib und Seele verdorben,
Göttlicher Gnade heiliges Leben
Ewig dir erstorben!

Der Pilger

Göttliche Gnade kann nimmer ersterben,
Alles was lebt, kann sie erwerben.
Die Seele, die sie sehnend sucht,
Von Geburt zu Geburt, durch Leiden und Sünden,
Und wäre sie auch verfemt, verflucht,
Zum Heil wird doch den Pfad sie finden:
Die ihr verstoßen ohn' Erbarmen,
Sie findet Gnade in Gottes Armen!

Brahmadatta

(Steht einen Augenblick betroffen, dann unwillig.)

Seit wann denn lehren die Jungen die Alten?

Seit wann denn meistert der Lehrling den Meister?
Nicht länger steh' ich und schwatze mit dir,
Gewicht'geres Werk ruft mich von hier,
Nur dies noch höre, Vermessener:
Beuge dich mir in schuldiger Demut,
Trotze nicht uralt heiliger Satzung,
Gehorsam beut' meinem Wort,
Das vor böser Umstrickung dich warnt:
Ich selbst dann flehe für dich um Gnade,
Ich selbst dann segne dir, Sünder, das Bad.
Lerne so von mir, dem Priester,
Was Milde, was Mitleid, was Liebe sei!

Brahmadatta geht in feierlich stolzer Haltung in den Tempel, dessen Pforte sich hinter ihm schließt. Der Pilger, in trauriges Sinnen versunken, läßt sich auf den Tempelstufen nieder.

Der Pilger

Müde bin ich, und traurig,
Heimwärts verlangt meine Seele.
Einen vollen Göttertag —
Tausend Jahre nennen's die Menschen —
Weilte bei ihnen im Tal,
Teilte mit ihnen Lust und Qual
Mahadeva, der Gott.
Nun ist der Tag vollbracht,
Schon sinkt herab die Götternacht,
Zur Heimkehr muß ich mich rüsten.
Zur Heimkehr? — ach, des Himmels Frieden
Ist dem Gott noch nicht beschieden,

Noch lastet mich nieder Erdengewicht,
Mein Heimgeleite fand ich noch nicht. —
  Die in stolzen Palästen wohnen,
Die Hohen und Reichen verhöhnten mich;
  Die in hehren Tempeln hausen,
Die Hirten der Seelen schmäheten mich;
Des eignen heiligen Hauses Hüter
  Erkennt nicht seinen Herrn,
  Stößt ihn stolz zurück. —
Nun will ich unter die Niedren gehn,
Noch einmal, eh' im Tod ich scheide,
Prüfend suchen mit sehendem Blick.
(Er steigt langsam und feierlich die Stufen empor und stellt sich zur linken Seite des Tempeleingangs auf.)
Hier steh' ich, an meines Hauses Pforte,
Hier will ich des niedren Volkes harren. —
(Er bleibt während der folgenden Auftritte, von Allen unbemerkt, doch selbst alles beobachtend, zur Seite des Tempelportales stehen.)
Maya erscheint am rechten Tor, blickt scheu und furchtsam nach allen Seiten um und tritt dann langsam bis in die Mitte der Bühne vor.

Maya

Alles still — niemand hier —
  So wag' ich's denn und bleibe. —
Doch finden sie mich abermals hier
  An verbotener heiliger Stätte,
  Werden sie mich nicht schlagen?
Ach, ich will alles gern ertragen,
Kann ich nur ihn noch einmal sehn,
Den ehrwürdigen, heiligen Büßer.

Gesang der Büßer
(hinter der Szene, sehr entfernt.)

Heilige Ganga — —

Maya

War das nicht ihr Sang?
Ja sie sind's, sie nahn!
Soll ich flieh'n? — Nein, ich bleibe!
Noch einmal muß ich ihnen begegnen,
Sie anzuflehn, daß sie mich Sünderin segnen.

Außerhalb des rechten Tores erscheint Kama und blickt sich, wie suchend, nach allen Seiten um. Als er Maya erblickt, schleicht er sich ungesehen hinter sie und hält ihr von rückwärts lachend die Augen zu. Maya wendet sich erschrocken um.

Maya

Kama, du? —
Wie du mich erschrecktest!

Kama

Dich Lose zu strafen,
Wie du es verdienst. —
Vor der Hütte dein,
Am Palmenhain,
Beim quellenrieselnden
Lotosteiche
Zum Stelldichein
Treulich fand ich mich ein.
Ich suche, warte,
Ruf' in den Wald:

Maya! Maya!
Zurück nur schallt
Des Kokila lockendes
Abendlied.
Doch das süße Vöglein,
Das selbst ich lockte,
Ist auf und davon geflogen; —
Flattert nun gar,
Wie die Fledermäuse
Abendlich
Um Tempelmauern. —

Maya

Verzeih' mir Kama,
Hielt ich dir heute nicht Wort.

Kama

Nun fort mit mir, schnell,
Von diesem öden Ort —

Maya

Wohin?

Kama

Ich lade dich heute zu mir in's Haus
Zu frohem Gelage und festlichem Schmaus.
Und willst du mir lustige Lieder singen,
Zum Zimbelklange die Glieder schwingen,
So sollst du süßen Palmwein trinken,
Bis müde dir die holden Lider sinken.
Und spät, wenn gelöscht alle Lampen und Kerzen,

Entschlummerst du sanft an meinem Herzen
Mit Kosen und Scherzen —

Gesang der Büßer

(hinter der Szene, etwas näher als vorher)

Heilige Ganga, sei uns gegrüßt!

Kama hat Maya umfaßt und sucht sie mit sanfter Gewalt fortzuziehen. Maya folgt ihm einige Schritte, wie selbstverloren, den Kopf an seine Schulter gelehnt. Doch wie sie den Gesang der Büßer hört, fährt sie zusammen, macht sich los und eilt wieder nach vorne.

Maya

Horch, sie nahn!
Hier muß ich ihn grüßen und hold empfahn.

Kama

(ausbrechend)

Ha, Falsche du! Willst du mich äffen?
Beim Stelldichein einen Andren treffen?
Mit blutigem Schädel schick' ich ihn heim,
Heut' lass' ich dich nicht, heut' bist du mein!

Gesang der Büßer

(wieder etwas näher)

Strom der Gnade, sei uns gegrüßt!

Maya

Horch, hörst du nicht die fromme Weise!?
Das sind nicht weltbefangene Pilger;
Die Büßer sind's aus dem Siedlerwalde,
Narada mit seinen Jüngern.

Kama

Haha! Fast muß ich nun selber lachen
Ob meines Eifers.
Was kümmert denn dich der trübselige
Kuttenträger? — Laß ihn ziehn!
Komm mit mir!

Maya

Ich lasse ihn nicht — er segne mich denn.

Kama

Die Tschandali segnet ein Reiner nie.

Maya

So will ich doch ihn ehren,
Denn er ist heilig.

Kama

Heilig? — Pah!
Vor dem Feuerglanz deiner Glutaugen
Schmölze dahin wie Wachs
Seine starre Heiligkeit:
Ein Sünder ist er, wie wir alle,
Seine Heiligkeit ist Heuchelei.

Maya
(mit Wärme)

O Kama! Hättest du ihn gesehn,
Wie ich ihn sah in der Jünger Mitten,
Da still an mir vorbei sie schritten,
Du würdest ihn nicht schmähn.

Demütig wandelt' er einher,
Und doch so hoheitsvoll und hehr.
Der schmerzlich schweren Buße Pein
Grub Furchen in sein Antlitz ein.
Die Mienen teilnahmlos, verschlossen,
Der Blick umschleiert, welterloschen,
Und doch voll Heiterkeit und Frieden,
Als schaute er Himmelswonnen hienieden. —
Da fühlt' ich tief mein Herz erbeben,
Sündig wußt' ich da mein Leben.
Ach, nun läßt es mich nimmer ruhn,
Vor dem Rischi muß ich Buße tun,
Des Heiligen Segen muß ich erflehn;
Und sollt' er mein heißes Bitten verschmähn,
Dann will ich vor ihm tanzen und singen,
Mir seinen Segen zu erzwingen —

Narada an der Spitze der Büßer betritt durch das rechte Tor die Bühne. Maya stößt bei ihrem Anblick einen leisen Schrei aus und bleibt wie gebannt stehen.

Die Büßer

Heilige Ganga, Strom der Gnade,
  Sei uns gegrüßt!
Strand der Rettung, Heilsgestade,
  Sei uns gegrüßt!

Nachdem sie Tempel und Strom mit ausgebreiteten Armen feierlich begrüßt haben, werfen sie sich anbetend zu Boden.

Kama

(Halblaut zu Maya.)

Willst du von deiner Laune nicht lassen,
Nun gut, so bleibe, bis sie mit Schlägen
Davon dich treiben. — Dann komm und klage
Deinem Geliebten, der treu deiner harrt
Heut' abend vor deiner Hütte,
Dann findest bei mir du Trost.

(Er bemerkt durch das linke Tor spähend die herannahende Menge. — Für sich:)

Bleib ich bei ihr, der Tschandali?
Trotz' ich der Schande? — Besser nein!
Ich geh'!

(Er geht durch das rechte Tor ab.)

Die Menge des Volkes und der Pilger, geführt von den Tempelmädchen und Vedaschülern, betritt durch das linke Tor die Bühne. Alle sind festlich gekleidet und tragen Almosen oder Palmenzweige. Der Zug umschreitet wie in feierlichem Tanze von rechts nach links die Büßer, welche sich inzwischen vom Boden erhoben haben und die Mitte der Bühne einnehmen. Sie empfangen in ihren Schalen die Almosen und erheben dann segnend die Hände. Maya verbleibt zunächst unbeweglich, starr auf Narada blickend, im Vordergrunde rechts, ohne von den Übrigen beachtet zu werden. Nur der Pilger läßt seinen Blick teilnehmend auf ihr ruhen.

Tempelmädchen, Vedaschüler und Volk.

Willkommen! ihr Frommen!
Wir heißen euch froh willkommen

Im heiligen Lande.
Willkommen! ihr Frommen!
Zum Feste willkommen
Am Gangastrande!
Ihr Heiligen,
O segnet uns
Das sündensühnende Bad!

Die Büßer

Wir segnen euch
Das sündensühnende Bad.

(Der feierliche Tanz wird fortgesetzt.)

Maya

O ihr Heiligen,
Sündlos Reinen!
Seht mich Arme
Klagen und weinen
Ob sündigen Lebens
Schmach und Schuld!

(zu Narada:)

Erbarme dich meiner,
Die Alle verlassen,
Die Alle verstoßen,
Verfluchen und hassen,
Versage mir nicht
Deines Segens Huld!

Sie wird, während sie die erste Strophe singt, von den Übrigen noch nicht beachtet. Erst als sie sich den Büßern mehr nähert, wird sie bemerkt. Der Tanz wird unterbrochen. Alle weichen voll Abscheu aus

ihrer Nähe. Während der zweiten Strophe sinkt sie vor Narada nieder und erhebt flehend zu ihm die Hände.

Tempelmädchen, Vedaschüler und Volk

Die Tschandali! Die Unreine, ha!
Sie entweihet das Fest, sie raubt uns den Segen!
Fort von hier!
Treibt sie mit Schlägen davon!

Sie stürzen sich mit erhobenen Fäusten auf Maya. Als Narada schützend vor sie tritt, weichen alle ehrfürchtig zurück.

Narada

Tief in der Seele jammert mich dein,
Arme Tschandala-Maid!
Doch dein Los kann ich nicht wenden,
Nicht darf die Hand Segen dir spenden,
Sie frevelte denn gegen höheren Rat,
Der früheren Daseins Sündensaat
Zur Leidensfrucht dir ließ ersprießen:
Als Tschandala sollst du hier nun büßen.
Ausgestoßen aus unsrem Schoß,
Die Unreine meide die Nähe der Reinen!
Geh' hin und weine, und mit den Deinen
Trage still dein traurig Los!

Maya bleibt wie betäubt am Boden liegen. Während Alles sich zum feierlichen Zuge ordnet, tritt aus der weitgeöffneten Tempelpforte Brahmadatta hervor.

Brahmadatta

Verehrung mächt'ger Rischi dir!
Dir neigt sich selbst der Buße Herr,

Und bietet dir durch Priesters Mund
Der höchsten Gnade Weihegruß.

Narada

Nun kommt, ihr Brüder! kommt auch ihr,
So ihr Brahmanen seid und rein,
Und tretet alle mit mir ein
Vor Mahadevas Gnadenthron!

Der Zug setzt sich langsam in Bewegung: Voran die Tempelmädchen, dann die Vedaschüler, zuletzt die Pilger und das Volk. Der Zug bewegt sich zunächst noch einmal um die in der Mitte der Bühne stehenden Büßer; diese ordnen sich dann hinter den Vedaschülern in den Zug ein. Unterdessen ist der folgende Chorgesang beendet, und während des Orchesternachspiels ziehen sie durch die offene Pforte in den Tempel ein. Brahmadatta bleibt rechts vor der Tempelpforte stehen, mit erhobenen Händen die Vorüberziehenden segnend. Links von der Pforte steht, immer unbemerkt, der Pilger.

Chorgesang

Mahadeva, Herr der Gnade,
Hort der höchsten Liebeshuld,
Nimm von uns im Sühnebade
Sündenlast und Frevels Schuld.
Hüllet einst des Todes Nacht uns ein,
  Neuem Leben
  Wiedergegeben,
Lass' in junger Sonnen Schein
Uns Brahmanen sein und rein.

Die Büßer

Hüllet einst des Todes Nacht uns ein,
Neuem Leben
Nie wiedergegeben,
Wahn-erloschen, los vom Schein,
Nimm uns in Nirvana ein.

Als alle eingetreten sind, und Brahmadatta sich anschickt, ihnen zu folgen, erblickt er auf der untersten Stufe Maya, die sich vom Boden erhoben hatte und dem Zuge wie traumwandelnd gefolgt war. Er tritt ihr mit heftiger Gebärde entgegen, sie taumelt erschreckt zurück.

Brahmadatta

Zurück! Schänderin heiligster Schwelle!
Trotzest du frech meinem Banne?
So banne dich, Böse, mein Fluch:
Verflucht sei hier und in aller Zeit!
Verflucht dein Dasein, so oft es sich neut!
Als Tschandala endlos wiedergeboren,
Erlösung ewig dir verloren!

Er tritt hastig in den Tempel, dessen Pforte sich hinter ihm schließt. Im selben Augenblick tritt der Pilger hervor. Die Strahlen der Abendsonne beleuchten ihn.

Der Pilger

Hoffe, Maya,
Hoffe froh!
Nicht fürchte den Fluch
Aus Priesters Munde!

Er wird dir zum Segen
In dieser Stunde.

Maya, den Blick in höchstem Entzücken auf den Pilger gerichtet, nähert sich ihm unwillkürlich einige Schritte. Dann greift sie sich plötzlich mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes an das Herz und verläßt fliehend durch das rechte Tor die Bühne. Der Vorhang schließt sich.



ZWEITER AUFZUG.

Vor dem Tschandala-Dorfe außerhalb der Stadt Benares. In der Ferne erblickt man die Stadt und den Strom mit dem Mahadevatempel. — Im Mittelgrunde rechts ein klarer Teich, auf dem weiße Lotosblumen blühen; mitten im Teiche, mit dem jenseitigen Ufer durch einen steinernen Damm verbunden, ein kleiner Tempel mit Opferaltären: Mahadevas heilige Geburtsstätte. Der Teich verliert sich nach rechts in einen üppigen Palmenhain. Am vorderen Ufer des Teiches eine in Stein gefaßte Quelle, nahe dabei eine steinerne Bank, halb versteckt in blühendem Gebüsch. — Rechts im Vordergrund Mayas Hütte, links vorne dichtes Gebüsch. — Vor Eintritt der Abenddämmerung.

Maya betritt im Hintergrunde links, wie in eiliger Flucht von der Stadt herkommend, die Bühne, geht langsamer nach vorne, bleibt dann in sich versunken stehn.

Maya

O seliges Auge,
Das sanft mir glänzte,
Beglückender Sang,
So mild und hehr,

Der Trostes Balsam
Ins Herz mir träufte,
Mit Segen bannte den Fluch. —
Wer war der Herrliche,
Der ihn mir sang?
Schwang sich ein sel'ger Gandharve
Herab aus himmlischen Höh'n?
Barg sich in Pilgers Gewande
Er selbst, der im Tempel dort thront?
Ahnungs-Schauer —
Seliges Grauen —
Bang erbebte mein Mut.
Da floh' ich vor ihm,
Zu dem nun Sehnen
Mein Herz verzehrt. —
Ha! Törin ich!
Zurück zu ihm,
Der Heil und Rettung mir beut!
(Sie wendet sich, wie um eilig zur Stadt zurückzukehren.)

Kama's Stimme

(hinter der Szene.)

Maya! Maya!

(Maya zuckt zusammen und bleibt stehen.)

Maya

Kama! Weh!
Heiße Scham!
Helle Schande!
Rettungslos verloren!

(Indem sie entfliehen will, läuft sie Kama, der von hinten links auftritt, in die Arme. Er fängt sie lachend auf und führt die Widerstrebende nach vorne.)

Kama

Heia, mein Schätzchen,
Hab' ich dich Schöne
Endlich glücklich erjagt?

(Umfaßt sie schmeichelnd und gewahrt ihre traurige Miene.)

Bekümmert? Traurig? Wie?
Von Tränen feucht die Wangen?
Ha, dieser starre,
Heilige Heuchler,
Stieß er dich stolz zurück? —
Nun, laß die Frommen!
Komm zu dem Frohen!
Liebeswonne
Lindert das Weh,
Spendet Kama dir Trost.

Maya

Deines Trostes, Kama,
Bedarf ich nicht,
Zum Feste kehre,
O weile nicht!

Kama

Was ist mir das Fest,
Bleibst du ihm fern:
Nicht heisch' ich Gnade
Von Himavants Tochter,

Der sündenlösenden Ganga, —
Gnade und Heil
Heisch' ich von dir,
Ein Gnadenfest
Wie Kama es kennt,
Feire du heute mit mir.

(Er will sie umfassen, Maya wehrt ihn streng ab.)

Maya

Laß' ab von mir,
Meide mich fern,
Und nie mehr nahe dich mir!

Kama

(übermütig spottend.)

Ei, du Schlimme,
Spielst wohl die Spröde,
Sperrst dich deinem Gespielen,
Dem du so oft
Lächelnd gewährt,
Was heute dein schmollender
Mund ihm wehrt?
Ende den Scherz,
Schnell, an mein Herz,
Kühle die wilden Gluten,
Die heiß mich überfluten!

(Er will sie leidenschaftlich umarmen, sie stößt ihn heftig von sich.)

Maya

Hinweg, Verderber!
Ich hasse dich,

Wie ich alle hasse,
Die je die Schwache
Gleißnerisch schmeichelnd umbuhlten.
O weh der Schmach!
Unlöschbare Schande!
O Elend der Verworfenen!
Verzweiflung faßt mich —
O, wäre ich tot! —

Kama
(erstaunt)

Welch' jähe Wandlung! —
Gestern noch
Die fröhlich genießende,
Gestern noch
Die freudig gewährende,
Wirst heute du wahrlich
Zur Büßerin!

(Höhnisch.)

So gehe doch hin,
Du Heilige,
Zu den frommen Siedlern
Im Büßerwalde!
Die Bußereichen
Werden sich baß
Der schönen Buhlin freun!
Ha ha!

Maya

Ha, kränke mich,
Zur Verachtung füge den Spott!

Kama
(wieder zutraulich)

Ich dich verachten?
Wie unrecht schiltst du
Den redlichsten Freund,
Der dich, die Genossin
Niedrigster Sippe,
Liebend sich erkor.
Vergessend der eignen
Edlen Geburt
Aus königlich echtem
Kriegerstamme,
Stieg ich hinab
Zur verlorenen Tiefe,
Hob dich liebend
Aus Nacht und Leiden
Zu Tag und Freuden,
Hob dich zum Lichte empor.

Maya

O ließest du mich
In verlorener Tiefe:
Kindlichen Sinnes,
Reinen Herzens
Lebte ich selig dahin.

Kama

Doch seliger noch
Umschlangst du den Freund,
Der Liebe und Lust
Und Wonnen der Welt
Der elend geächteten bot.

Maya

Wehe der Lust,
Wehe der Wonne,
Die mich Schwache dir einst gesellt!
Taumelnden Sinnes
Folgte ich dir
In den trügenden Traum der Welt. —
Aus Traum und Trug
Bin ich erwacht,
Zu neuem Leben geboren:
Des Blick mich weckte,
Der Wecker hold, —
Und wäre er mir
Ewig verloren, —
Er sei mir zum Retter erkoren!

(Sie verharrt selbstvergessen in verzückter Haltung.)

Kama
(für sich)

Der Wecker? Der Retter?
Haha! nun versteh' ich:
Neue Buhlschaft
Stach die alte aus. —
Verschmäht mich die Falsche,
Die einst sich mir schmiegte,
Lüsterner nur
Lodert Verlangen,
Unbezähmbar
Zuckt's in mir auf. —
Hilf mir, Kama!

Nach dem ich heiße,
Hilf mir, mächtiger
Gott der Minne!
Ziele gut
Mit der Zauberwehr!
Daß der Blumenpfeile
Blutige Wunden
Sehren ihr kaltes Herz,
Daß Minnezauber sie zwingt!

(Er läßt sich finster brütend auf der Bank nieder.)

Kehrst du dich ab
Von dem Liebe-kranken,
Wütendem Weh
Weiß ich dann Ruh:
In den Tod treibst du den Treuen,
Der in deiner Liebe nur lebt.

Maya

Liebe log ich,
Wo Lust nur mich lockte,
Den Freund betrog ich,
Der mir Falschen vertraut.
Dem gährend in's Herz
Ich das Gift einst gegossen,
Elend laß' ich
Den Armen verderben, —
Heilen kann ich ihn nicht.

Kama

So laß' ihn denn sterben,
Den Todeswunden, —

Doch ehe auf immer
Er scheidet von dir,
Weig're ihm nicht,
Hart und kalt,
Letzer Labung Trost:
Noch einmal, eh' ich
Elend sterbe,
Noch einmal, ach,
An deiner Brust,
Noch einmal laß' mich
Glücklich sein!

(Ein nahendes Gewitter kündigt sich durch einzelne, allmählich an Heftigkeit zunehmende Windstöße, Wetterleuchten und nach und nach zunehmende Finsternis an.)

Wie leuchteten mir hell
Deiner Augen Gluten
Im Dunkel der Nacht —
So leuchten sie noch einmal mir!
Deine weichen Arme
Kosend sich schlangen
Um meinen Hals —
So kosen sie noch einmal mir!
Deiner Lippen Flammen
Fühlt' ich brennen
Auf meinem Munde —
So brennen sie noch einmal mir!
Im Rausch der Wonne
Welt-vergessen,
Laß fest uns Herz

An Herze pressen!
Lust-entzündet,
Lieb'-erblindet,
Umschlossen im Wonneverein,
Noch einmal laß uns
Selig sein!

Maya
(zugleich mit Kama)

O sehrende Gluten!
O wildes Verlangen!
O heißes Entbrennen!
Im wilden Rausche
Selbstvergessen,
Will's heftig mir
Das Herz zerpressen!
Wahn-erblindet,
Verloschen in Sehnens Pein
Letzter leuchtender
Rettungsschein.

Kama
(wild)

Der flammenden Augen
Flackerndes Feuer,
Des Busens wildes,
Hastiges Wogen,
Der brennenden Hände
Brünstiges Pressen,
Der Wangen lodernde
Liebesglut:

Ha! nun acht' ich dich
Unverloren,
Zu Lustentzücken
Mir neu gesellt.
Und wär dir ein Gott
Zum Retter erkoren,
Kama dich fest
Im Banne hält!

Maya

Hilf mir, mein Retter!

Sie bäumt sich in vergeblichem inneren Kampfe auf und sinkt ihm dann ohnmächtig in die Arme. Das Unwetter ist inzwischen mit voller Gewalt hereingebrochen. Kama, Maya im Arme tragend, schreitet auf die Hütte zu, dort Schutz zu suchen. Da taucht plötzlich aus dem Dunkel die Gestalt des Pilgers auf, durch einen Blitz grell beleuchtet, und verwehrt Kama den Eintritt in die Hütte.

Kama

Zurück da! Wer schleicht im Dunkel,
Und wehrt mir zur Hütte den Weg?!

Der Pilger

Kama! Kama!
Laß' ab von ihr!
Die liebliche Blume,
Blaß und matt,
Für dich ist sie verblüht!

Kama

Verblühte sie mir,
Nicht blüh' sie doch dir!
Hinweg, du Frecher,
Gib frei die Bahn!

Der Pilger

Die durch dich verwelkte,
Zu neuer Blüte
Weckt' ich die Bleiche mir auf.
Lasse sie willig,
Denn wisse, du Wilder:
Die Wache ganz zu gewinnen,
Naht der Wecker sich nun!

(Er tut einen Schritt vorwärts gegen Kama.)

Kama
(wütend)

Bei Indra's Donner!
Bist du der »Wecker«,
Der tückische Wicht,
Der an Tempelpforten
Buhlend betört
Blöder Dirnen Blick?
Dich Tölpel hab' ich
Glücklich ertappt.
Wer meine Lust mir wehrt,
Schmettern soll den mein Schwert!

Er dringt mit gezücktem Schwert auf den Pilger ein und holt zu einem wuchtigen Streiche nach dessen Haupte aus. In demselben Augenblick schlägt ein

greller Blitz zwischen beiden in den Boden, unmittelbar gefolgt von einem sehr heftigen Donnerschlag. Der Pilger ist verschwunden, an seiner Stelle erscheint, in bläulichem Lichte in der Luft schwebend: die Lotosblume mit dem gekrönten Haupte Mahadevas, wie im Vorspiel. Kama bleibt mit hocherhobenem Schwerte wie gebannt stehen. — Die übrige Bühne bleibt dunkel.

Mahadevas Stimme
(durch ein Sprachrohr)

Fleuch! verwegener Erdenwurm!
Weiche göttlich höchster Macht!
Himmlischer Liebe Gnadenstrahl
Irdische Lust erbleichen macht.

Kama taumelt zurück und bricht besinnungslos links im Gebüsch zusammen, so daß man ihn nicht mehr sieht. — Die Erscheinung verblaßt, an ihrer Stelle tritt der Pilger wieder hervor, hebt die ohnmächtige Maya, die aus Kamas Armen zu Boden geglitten war, auf, und trägt sie zur Ruhebank. Er läßt sich auf dieser nieder, lagert Maya so, daß sie ihren Kopf auf sein rechtes Knie lehnt. — Der Sturm und das Gewitter lassen nach, der Nachthimmel klärt sich allmählich auf.

Der Pilger

Maya! Maya! erwache!

Maya

(schlägt die Augen auf und blickt wie träumend zu dem Pilger empor.)

Strahlendes Auge,
Rettender Stern,
Wie leuchtet mir hell dein Glanz!

(Völlig erwacht, springt sie auf und flieht mit dem Rufe:)

Kama!

Der Pilger

Maya! bleibe, verweile!

Maya

(bleibt stehen, für sich:)

Ha, welcher sanften
Stimme Klang!

(laut)

Wer nahte mir
Im Dunkel der Nacht?

Der Pilger

Fern die Heimat,
Ein Fremdling hier,
Ein Erdenpilger,
Hergewallt,
Der Gnade Fest zu feiern.

Maya

Suchst du Gnade
An heiliger Stätte,
So flieh die Verfluchte,
Die Gnadenlose!

Der Mond ist aufgegangen, beleuchtet Fluß und Stadt, läßt aber den Vordergrund noch dunkel.

Der Pilger

Siehe, des Mondes
Milde Strahlen

Segnen die ragenden
Häuser der Reinen,
Segnen hell auch
Niedre Hütten,
Wo elend Verworfene wohnen:
Frei, wie das hehre
Himmelslicht,
Waltet auf Erden
Göttliche Gnade.

Der Mond beleuchtet jetzt auch den Vordergrund, so daß Maya nunmehr den Pilger wiedererkennt.

Maya
(für sich)

Heil mir! Ha! Wer fand mich!

Der Pilger

Meines Segens Gruß
Bannte den Fluch;
Was flohst du den,
Der zum Heil dich grüßte?

Maya

Wehe mir, Sünderin!

Der Pilger

Verzweifle nicht,
Ob schwer du auch fehltest,
Verzage nicht,
Ob hart du auch büßest:
Erlösung winket auch dir!

Maya

Milden Sang,
Wie nie er mir tönte,
Singst du, Herrlicher, mir.
Mit Hoffnungstau
Labest du mich:
Froh und leicht,
Wie früh dem Kinde,
Hüpft mir nun wieder das Herz.
Liebliche Künste
Lernte das Kind;
Dankend dir zu dienen,
Übt sie Maya nun aus.
Verschmäh' nicht die Gabe,
Gönne mir Gunst,
Verweile, und sei mein Gast!

Der Pilger

Wo fände der Pilger
Süßere Rast?
Dem Wandermüden
Bietest du
Die lang'ersehnte Ruh.

Maya

O Herr, tritt ein
In die Hütte mein,
Mit Lampen soll hell sie
Erleuchtet sein.

Der Pilger

Dank dir, du Gute! —
Ermattet von heißen
Tages Schwüle,
Laß' hier mich ruhn
In der Abendkühle.

Maya

So soll als Lampe
Der Mond dir glänzen;
Derweil du ruhst,
Unter Liedern und Tänzen
Mit Blumen laß' mich
Das Haupt dir kränzen.

Nachdem sie am Teiche Lotosblumen gepflückt und daraus einen Kranz gewunden hat, schreitet sie in zuerst langsamem, dann immer lebhafterem Tanze um den Pilger herum. Schließlich setzt sie ihm den Kranz auf das Haupt. Der Pilger, der immer mehr den Ausdruck des Leidens angenommen hat, seufzt nach einer Weile schwer auf. — Maya unterbricht sofort den Tanz.

Maya
(besorgt)

O Herr, was macht dir Mühn?

Der Pilger

Qual des Durstes!

Maya

O dürft' ich dich laben!
Doch ach, aus der Unreinen Hand

Verschmäht wohl der Reine
Den Labetrank.

Der Pilger

Rein ersah ich dein Herz,
So dünkt mich auch rein deine Hand.

Maya holt aus der Hütte eine Trinkschale, füllt sie am Brunnen und reicht sie dem Pilger dar.

Maya

Willkommen heiß' ich den Herrn!

Der Pilger trinkt und küßt dann Maya auf die Stirn. Sie sinkt weinend zu seinen Füßen nieder, er erhebt sie an seine Brust.

Der Pilger

O Liebe!
Nicht zu meinen Füßen,
An meiner Brust
Laß' diese Tränen fließen,
Als Sühnebad
Uns beiden sich ergießen!
Denn reiner als der Ganga Himmelswelle
Fließt deiner Reuetränen Gnadenquelle.

Maya

Der morgen taget
Allen Reinen,
Tag der Gnade,
Tag des Heiles,
Wann erdämmerst du mir?

Der Pilger

Der Hoffnung froh,
Harre des Tags,
Nicht ewig währt die Nacht. —
Wie alles, was lebt,
Zum Lichte strebt,
Geboren und wieder geboren,
Wandernd suchet
Auch deine Seele
Durch Leiden den Pfad zum Licht.
Die letzte Straße,
Die dort du schrittest,
Enthüll' ich dir hell,
Daß hier deines Daseins
Herbe Not
Zu ewigem Heil du nützest. —

Dort vor Zeiten
Wuchsest du auf,
Echter Ahnen
Edler Brahmanen
Schöne und stolze Tochter. —
Im Walde einst
Lauert' ein Tiger,
Aus Untiers Rachen
Rettet die Maid
Eines Jünglings mannlicher Mut.
Da sein Arm dich umfing,
Da die Augen sich fanden,
In Flammen der Liebe
Lodern zwei Herzen —

Und bald band euch
Der Ehe Bund. —
Es kam ein Tag,
Da ward dir kund,
Was lange heimlich
Er dir hehlte:
Tschandala-Sippen
Entstammt dein Genoß. —
Da bäumt sich wild
Der Brahmanin Stolz,
Zorn zündet den Haß:
Den Arglosen
Verriet die Arge.
Der der Kaste Schranken
Kühn überschritt,
Ihn straften der Satzung
Strenge Richter,
Verdammten den Treuen zum Tode. —

Maya

Wehe mir!

Der Pilger

Ihn führten die Henker
Zum Hochgericht.
Noch einmal zu dir
Hob er das Auge,
Traurig flehend
Traf dich sein Blick —
Da höhntest du ihn —
Verhauchend fluchte er dir. —

(*Maya* stößt einen Schrei aus und verhüllt ihr Antlitz.

Furchtbar erfüllt sich
Der Todesfluch:
Als Tschandali büßest du hier,
Was dort die Brahmanin verbrach.
Doch der Niedre, den dort
Du höhnend verdarbst,
Ein Hoher hier,
Höhnt' er dich heut', —
Dein Verderber hier,
Verdarb er dich heut', —
Entriß ich dich nicht
Seiner rasenden Gier.

Maya

Kama! — Ha! —
Verderberin ich, nicht er!
Dem Fluche ewig verfallen,
Unsühnbar ewig die Schuld!

Der Pilger

Durch Liebe sühne
Der Liebe Fehl,
So löse dich ledig vom Fluche!
Durch Leiden geläutert,
Wende den Wunsch,
Fliehe dem Wahn,
Durchschaue den Schein,
Maya, erwache zum Sein!

Maya
(sehr leise, wie entrückt)

Tiefem Dunkel
Enttaucht mein Auge,
Wer hat die Blinde entblendet?
Der Schleier sinkt,
Der mich täuschend umschloß,
Wer enthüllt mir so hell den Blick?

Der Pilger

Dem Morgenstrahle,
Der mild es küßte,
Erschloß sich leuchtend
Der Lotos Auge,
Das träumte auf dunklem See.

Maya

O wonnig Erwachen,
Heilig Erblühn,
Frohen Morgens
Rosig Erglüh'n!
Von Schuld und Sünde
Löst mich dein Lieben,
Zu neuem Leben
Bin ich erwacht;
Die reine Flamme
Soll nie sich trüben,
Die du im Herzen
Mir hell entfacht.
In Lebens Engen,
In Todes Weiten,

Selig will ich
Zur Seite dir schreiten,
In Liebe dir gesellt:
Du in mir,
Ich in dir,
Ungetrennt
In Räumen und Zeiten,
Eins in All und Welt.
(Umarmung.)

Beide
(innig an einander gelehnt auf der Bank.)

Hehre Ruhe,
Heiliger Frieden,
Himmels Ahnung
Erdämmert hienieden.
Gebrochen der Sünde
Süchtig Verlangen;
Geendet der Reue
Quälendes Bangen;
Aus Erdennöten
Heil errettet,
In Himmelswonnen
Weich gebettet,
O selig Erwarmen,
Sanfte Ruh' —
(Hier schließt Maya die Augen und schlummert ein.)

Der Pilger
(allein fortfahrend.)

So schwebe du
Aus irdischen Träumen,

Holder Reine
Heiligen Räumen,
Seligen
Gefilden zu.

Die Apsaras
(unsichtbar, aus der Höhe.)

Siehe, die Saat
Ist wohl bestellt:
Zur Ernte schreite,
Herr der Welt!

Der Pilger

Himmlische Geister
Rufen den Meister,
Des Scheidens Stunde ist da. —
Leb' wohl du Traute,
Sei stark in Treue!
Von dir zu scheiden,
Tiefster Schmerz!
Dich zu lassen
In Schmach und Leiden,
Erbebt des Gottes
Menschlich Herz. —
Und habe ich dich
Echt erfunden,
Nach lezter Prüfung
Schwerster Pein,
Genesen sollst du
Und ganz gesunden,

Im Heimgeleite,
Mir zur Seite,
Die Heimat auch dir
Gefunden sein.

Er beugt sich, wie Abschied nehmend, über die Schlafende und küßt sie auf die Stirn. — Dann erhebt er sich feierlich und streckt die Hände beschwörend gegen die Erde aus.

Bruder-Fürst
In finstern Reichen,
Erden-Hüter,
Herr des Todes!
Der Himmelshüter,
Der Herr des Lebens,
Mahadeva
Rufet dich:
Yama! Yama!
Höre mich!

Yama's Stimme
(unterirdisch.)

Yama, Bruder!
Höret dich.

(Wolken ziehen vor dem Monde vorüber und verfinstern vorübergehend die Bühne.)

Der Pilger

Im Tod erbleiche
Lebens-Fülle!

Yama's Stimme

Erbleiche!

Der Pilger

In Staub zerfalle
Erden-Hülle!

Yama's Stimme

Zerfalle!

Der Pilger

Daß höchstes Opfer
Sich erfülle.

Yama's Stimme

Erfülle!

Die Apsaras
(unsichtbar.)

Yama! Yama!
Schone! Schone!

Der Pilger

Todes-Schauer
Umwehen mich, —
Finstrer Bruder,
Du hörtest mich, —
Yama! Yama!

Die Apsaras

Yama! Yama! Wehe!

Er stirbt. Der Mond verschwindet hinter Wolken, tiefe Finsternis auf der Bühne. — Der Vorhang wird langsam geschlossen.

DRITTER AUFZUG.

Das Bühnenbild ist dasselbe wie am Ende des zweiten Aufzuges. Auf der Bank Maya, schlafend angelehnt an die Seite des Toten. Erstes Morgengrauen. Posaunentöne (Muschelhörner) aus weiter Ferne, wie von der Stadt her.

Maya
(erwacht, leise für sich.)

O wonnig Erwachen
Nach seligster Nacht!
(Sie lauscht in die Ferne.)
Zur Gnadenfeier
Rüstet die Stadt,
Drommeten künden
Festlichen Tages Beginn. —
Mein Trauter wacht noch nicht.
Auf, mein Geliebter!
In Maya's Armen
Begrüße froh den Tag!

Sie beugt sich über den Pilger, wie um ihn zu wecken, fährt dann aber erschrocken zurück.

Offen sein Auge —
Doch sieht er micht nicht —
Wie schrecklich starr der Blick —
Wie totenbleich die Wangen —
(Sie ergreift hastig des Pilgers Hände.)
Ha! eisige Kälte —
(in größter Angst)
Geliebter! Erwache!

Sie will ihn umarmen, fährt entsetzt zurück und bricht dann mit einem furchtbaren Aufschrei über der Leiche zusammen. — Erstes Morgenrot. — Posaunentöne etwas näher.

Chorgesang
(hinter der Szene.)

Tagt des Gnadenfestes Morgen,
Opfert, Brüder, an heiliger Statt!
Wo der Herr einst, unverborgen,
Selbst sich uns zum Opfer gab.

Die Sonne geht auf. — Langsam und feierlich betritt im Hintergrunde links folgender Aufzug die Bühne: Muschelbläser, die Tempelmädchen mit Opfergaben und Blumen, die Vedaschüler Scheite Opferholz tragend, Brahmadatta, Narada und die Büßer, Pilger, Volk. Alle sind festlich geschmückt, außer den Büßern. Wenn der Zug den Vordergrund erreicht hat, hört man Maya laut stöhnen. Der Zug stockt.

Brahmadatta

Stehet, haltet,
Hemmet den Schritt!
Hörtet ihr nicht
Ein banges Stöhnen?

Erster Vedaschüler

(auf das Gebüsch rechts weisend, welches die Bank verdeckt.)

Dort aus dem Haine
Drang es her —

Zweiter Vedaschüler

(ist dem Gebüsch nähergetreten und hat Maya erblickt.)

Tief gebeugt,
Jammernd ein Weib.

Brahmadatta

Hülfe zu leihen den Leidenden
Lehret der heilige Veda:
Auf denn, helfet der Armen!

Die beiden Vedaschüler haben Maya erhoben, so daß ihr Antlitz allen sichtbar wird. Sobald Brahmadatta sie erkennt, schreitet er heftig auf sie zu und streckt dann, gegen die Übrigen gewendet, die Hände abwehrend aus.

Brahmadatta

Wer sein Heil liebt
Flieh' die Verfluchte!

Alle, die sich teilnehmend ihr genähert hatten, weichen mit dem Audruck des Abscheus von Maya zurück, die, losgelassen, nun wieder über dem Leichnam zusammensinkt.

Zweites Tempelmädchen

Doch seht! Ein Jüngling
In ihren Armen —

Drittes Tempelmädchen

Ein Tschandala?

Erstes Tempelmädchen

(welches neugierig näher an die Gruppe herangetreten ist.)

An der heiligen Schnur
Erkenn' ich den edlen,
Zweimal geborenen
Brahmanensohn.

Zweites Tempelmädchen

Ist er erstarrt?

Viertes Tempelmädchen

Wäre er tot?

Brahmadatta

Hinweg, du Ehrlose!
Gib frei den Edlen!

(Er reißt Maya von der Leiche weg und stößt sie dann heftig von sich. Sie taumelt nach rechts vorne, bricht stöhnend zusammen und bleibt während des Folgenden regungslos liegen. — Brahmadatta nähert sich dem Leichnam und betrachtet ihn aufmerksam.)

Brahmadatta

Erkenn' ich ihn? Ja!
Er ist's, der Stolze,
Der mit Lästerworten,
Frevelnd kühn,
Mir gestern entgegentrat. —

Wie liegt er nun stumm
Dahin gestreckt!
Tot! —
Strafen die Götter so schnell? —
Frevelnd brach er
Heilige Satzung,
Schmählich befleckt' er
Brahmanen-Reinheit,
Pflegte Gemeinschaft
Mit der Verfluchten; —
Im Tode büßt er die Schuld.

Volk

Wehe! Wehe!

Brahmadatta

Ja wehe! Wehe!
Wehe ihr!
Der Tschandali,
Die mit schändlichen Künsten
Den Edlen verlockte;
Der Teufelin,
Die mit tückischem Zauber
Den Reinen umstrickte;
Sie mischt' ihm wohl auch
Den mordenden Trank,
Dem der Arglose erlag,
Ein neues Opfer
Des alten Hasses
Der argen Tschandala-Brut!

Schrecklich soll
Die Verbrecherin büßen,
Wie je ein Tschandala büßte
Frevlen Brahmanenmord!

(Die Bewegung im Volke hat immer mehr zugenommen und bricht jetzt tobend aus.)

Volk

Brahmanenmord!
Brahmanenmord!
Blut nur büßet
Brahmanenmord!

Einzelne aus der Menge

Greift die Verfallene!
Führt sie zum Richtplatz!
Nicht weit ist die Stätte,
Hier, nahe beim Tschandala-Nest.

(Die wild erregte Menge stürzt sich auf Maya, die noch immer regungslos am Boden liegt.)

Mehrere

Bereit sind die Henker,
Sie harren am Pfahl.

Alle

Zum Hochgericht!

(Einige haben Maya ergriffen, die, halb ohnmächtig, sich widerstandslos fortführen läßt. Andere drängen mit drohenden Gebärden nach, Andere schlagen sie. Als sie so bis zum Mittelgrunde gelangt sind, hört man):

Kama's Stimme
(aus dem Hintergrunde)

Zurück von ihr!
Ich zeuge für sie.

Kama
(vom Hintergrunde vordringend macht sich mit geschwungenem Schwerte durch die ihm Widerstand leistende Menge Bahn, befreit Maya, und während er sie in den Vordergrund führt, leise zu ihr:)

Maya, mein Mädchen,
Sei wieder mein!
Ich rette dich aus der Not.

Brahmadatta
(zu Kama)

Wer bist du,
Daß wir dir glauben?

Kama

Kama heiß' ich,
Krieger bin ich,
Des Königs Zeltgenoß.

Brahmadatta

So rede wahr,
Und zeuge recht!
Wie es des Edlen
Ehre erheischt.

Kama

Bei diesem Schwert,
Das in Unehre nie ich schwang:

Ich rede wahr
Und zeuge recht;
So höret denn, was ich weiß:
Wie sonst wohl, weilte ich
Gestern hier,
Im Dämmerdunkel des Abends
Heitrer Zwiesprach zu pflegen
Mit Maya, der Schönen,
Die hold mir und gut. —
Schwarz und schwül
Neigt sich die Nacht;
Plaudernd saßen wir
Hier unter Palmen. —
Da hub sich ein Brausen
Hoch in den Wipfeln,
Jach wächst es
Zu jagendem Sturm
Und wütendem Wettergetös'! —
Angstbetäubt
Hängt mir im Arm
Ohnmächtig die Maid.
Zur schützenden Hütte
Schreite ich schnell. —
Da stellt sich mir in den Weg
Eines Mannes dunkle Gestalt:
Die Maid fordert er
Frech für sich.
Da schwoll mir der Zorn,
Ich zückte das Schwert —
Ein blendender Blitz —

Ein Donnerschlag —
Verschwunden der Feind —
An seiner Statt
Schwebt in der Luft
Eine leuchtende Schreckgestalt. —
Mir taumelten die Sinne —
Betäubt sank ich dahin. —

Einzelne aus dem Volke

Wie wunderbar!
Wie seltsam!
Wie grausig!

Erster Vedaschüler

Sag an, was begab sich weiter?

Kama

Wie wüßte ich das?!
Betäubt, wie tot,
Lag ich hier im Gebüsch,
Bis wilder Lärm mich weckte. —
Nun zage ich nicht
Und zeuge laut:
Der lügt, der des Mordes
Zeiht diese Maid. —
Des Todes stirbt nur,
Was sterblich ist.
Doch in diesem Leibe
Lebte kein sterblich Wesen.
Von den Höllen-Unholden
Hörtet ihr nie,

Den Feinden der Götter und Menschen,
Den furchtbaren Asura?

Mehrere, dann Alle

Ein Asura?
Schützt uns, ihr himmlischen Götter!

Kama

Asuren-Tücke,
Höllenlist
Liegt hier offen zu Tage:
Durch Minnezauber
Zwang er die Maid,
In der Truggestalt,
Der er listig dann wieder entfuhr,
Daß den Leichnam in ihren
Armen ihr fändet,
Daß schuldig sie scheine
Schnöden Mordes. —
Wollt ihr nun dem Dämon dienen?
Wollt ihr nun, als Schergen der Hölle,
Die Schuldlose erwürgen?

Volk

Schuldlos sie?
Wir Schergen der Hölle?!

Kama

Hütet euch wohl,
Habet acht!
Listig umgarnt euch

Der Dämon der Nacht,
Wühlt euch auf
Zu wilder Wut,
Auf daß ihr vergießet
Unschuldig Blut.
Dann seid ihr befleckt,
Unsühnbar entweiht,
Umsonst alles Opfern und Baden:
Seid ewig verlustig der Gnaden.

Alle

Weh! Weh!
Vergießet kein unschuldig Blut!

Kama will Maya triumphierend fortführen, da vertritt ihm Brahmadatta den Weg.)

Brahmadatta

Unrein, befleckt
Achten wir den,
Der mit der Verfemten
Gemeinschaft pflag;
Eitel sein Eid,
Seine Treue Trug,
Brahmanen! traut keinem Solchen!
Ich aber schwöre
Bei ihm, dem Höchsten:
Kein Asura war er,
Der ermordet hier liegt,
Der gestern noch lebte,
Ein edler Brahmane,

Kundig heiligen
Veda-Wissens,
Wie nur ein Brahmane es weiß. —
Drum täusche uns nicht
Mit Asura-Tücken,
Übel, dünkt mich,
Gedeiht dir die List;
Denn höret Alle:
Ist ledig der Schuld
Die Tschandali,
Offen zu Tage
Liegt dann alles.
Wer war des Gefallenen
Tödlichster Feind?
Wem frommte einzig
Des Mordes Frucht?
Du selbst hast es bezeugt,
Des Mordes drum zeihe ich dich.

Volk

Der Kschatriya schlug den Brahmanen?
Wehe ihm! wäre es wahr.

Brahmadatta

Den Nebenbuhler,
Gegen den im Neid
Und Zorn der Lust
Das Schwert du zücktest,
Vor dem dann feige du flohst,
Den schlafenden Feind

Beschlichst du schlau in der Nacht,
Den wehrlosen hast du erwürgt.

Kama
(außer sich vor Wut.)

Den schamlosen Lügner
Schweige mein Schwert.

Er stürzt sich auf Brahmadatta, die Vedaschüler und Männer werfen sich dazwischen und suchen ihn zu ergreifen und zu entwaffnen.

Vedaschüler, Tempelmädchen und Volk

Schützt den Priester!
Greift den Mörder!
Entreißt ihm das Schwert!

In diesem Augenblick tritt Maya schützend vor Kama hin.

Maya
(mit ruhiger Größe.)

Mich müßt ihr greifen,
Ich bin die Mörderin.

Sie lassen Kama los. Alle stehen unschlüssig.

Kama

Maya, was sagst du?

Volk, Tempelmädchen, Vedaschüler

Hört! was sagt sie?

Brahmadatta

Stille, hört das Geständnis!
Horchet auf!

Maya
(wie in ferne Erinnerung verloren.)

Ich haßte einst
Den, der mich hegte, —
Ich mordete einst
Den, der mich minnte. —
Zu frommer Buße
Biet' ich mich frei.

Brahmadatta

O ewige Götter,
Ihr enthüllt alle Schuld. —
Führt die Verfallene zum Tode!

Volk, Tempelmädchen, Vedaschüler
(in höchster tumultuarischer Erregung.)

Zum Hochgericht!
Zum Hochgericht!

Während einige Männer Kama von rückwärts umklammert halten und ihn entwaffnen, ergreifen die anderen Maya und schleppen sie wiederum dem Hintergrunde zu. In diesem Augenblicke fährt Narada aus in sich gekehrtem Sinnen empor. In höchstem Zorne, aber dennoch mit feierlich großer Gebärde, wirft er sich der tobenden Menge entgegen, um Maya zu befreien.

Narada

Verflucht der Finger,
Verflucht die Hand,
Verflucht, wer sie berührt!

Einige, dann immer mehrere, lassen erschreckt Maya los und weichen vor Narada ehrfürchtig zur Seite.

Volk

Der Rischi zürnt;
Fürchtet seinen
Bußegewaltigen Fluch!

Narada hat Maya vollends befreit und führt sie bei der Hand nach vorne.

Narada

Ihr Haß-Erblindeten,
Öffnet die Augen!
Ist dies einer Mörderin Miene?
Eine Sünderin ist sie,
Eine Unselige,
Doch keine Verbrecherin.
Sie haßte — einst —
Im anderen Leben —
Sie mordete — einst —
Jenseits von Yama's Land.
Doch in diesem Dasein
Die Schuld zu sühnen,
Zugleich zu retten
Den rettenden Freund, —
Den dorten sie verriet, —
Zu frommer Buße
Bot sie sich frei,
In edlem Opfermute.

Volk

Wie mild ergreift mich
Des heiligen Greises Wort!
Wahrheit redet der Weise.

Narada
(zu Maya)

Die du in Heiles Sehnen
Um Naradas Segen warbst,
Mußte die Hand ihn
Gestern versagen:
Heute segnet sie dich.

(Er segnet sie.)

Gereinigt bist du
Durch heilige Opferflamme,
Die hell im Herzen dir brennt. —
Doch wer entfachte
Das leuchtende Feuer,
Das dich durchglüht?
Wer erhellte
Den blöden Blick,
Daß in ewige Tiefen er tauche?
Wer war der Mächtige,
Der so gewaltig hier wirkte? —
Ein hohes Geheimnis
Liegt hier verhüllt —
Den Leichnam lasset mich sehn!

Alle weichen ehrfürchtig zurück. Narada nähert sich dem Leichnam und betrachtet ihn aufmerksam.

Wie schön und hehr,
Ist er zu schauen,
Himmlischer Frieden
Verklärt sein Antlitz:
Nirvana leuchtet ihm hell, —
Einem Asura leuchtet es nie.

(zu Kama gewendet)

Dies Eine nun
Melde noch:
In welcher Gestalt
Zeigte sich dir
Zur Nacht der zürnende Geist?

Kama
(stockend, beklommen)

Der Lotosblume
Blühendem Kelch
Entragte dräuend,
Riesengroß,
Hehr gekrönt ein Haupt.
Wohl glich es dem Toten
Doch glich es auch —
Im Tempel — dem Bilde von Stein —

Die Bühne hat sich allmählich verfinstert; man hört einen fernen dumpfen Donner, wie vom Tempel her. Alle stehen tief betroffen.

Volk

Sind's Himmelsmächte, die hier walten?
Will Höllenzauber sich gestalten?

Narada

Tief erschauernd
Ahnet mir
Geheimnishehr,
Ein hohes Wunder. —
Ihr Kleingläubigen!
Höret und glaubet:

Auf Erden, auch heute noch,
Wandeln Götter. —
Ihr Schüler, auf!
Schichtet zuhauf
Das Opferholz,
Das ihr getragen,
Als Weiheopfer
Flamme nun auf
Der Leib des Toten,
Den wir beklagen!

Die Schüler schichten im Hintergrunde den niedrigen Scheiterhaufen. Die Büßer haben inzwischen durch Zusammenlegen ihrer Stäbe eine Bahre gebildet, auf der sie den Leichnam nun in die Mitte der Bühne tragen, wo sie ihn niederstellen.

Chor

»Ertöne, Drommete, zu heiliger Klage!
O, nehmet, ihr Götter! die Zierde der Tage,
O, nehmet den Jüngling in Flammen zu euch!«

Die Tempelmädchen schreiten in feierlichem Tanze um die Bahre herum und bestreuen den Leichnam mit Blumen. — Da stürzt Maya, von Kama vergeblich zurückgehalten, vor und treibt die Mädchen von der Bahre hinweg.

Maya

Weichet alle von ihm!
Ihr habt an ihm keinen Teil,
Mir gehört er allein.

Sie wirft sich schmerzüberwältigt über den Leichnam. Nachdem sie sich wieder erhoben hat, tragen die

Büßer, auf einen Wink Narada's, die Bahre mit dem Leichnam, feierlich und langsam schreitend, zum Scheiterhaufen, auf dem sie sie niederlegen. —

Maya

Zu der ich mich nun bereite,
Daß treu an seiner Seite
Zur Heimat ich ihn geleite,
Störet nicht
Der Witwe heilige Totenpflicht!

Brahmadatta

Der Witwe Recht,
Der Witwe Pflicht
Maße du, Dirne!
Nicht frech dir an!
Das Leben ward dir geschenkt,
Nütze es, wie du magst!
Suche dir
Einen neuen Buhlen!
Von diesem Reinen
Scheiden wir dich,
Ihm zum ewigen Heil.

Maya

Nicht Menschen-Satzung,
Nicht Götter-Gebot
Trennen mich je von ihm,
Dem ich ewig zu eigen mich gab.

Ein Blitz fährt vom Himmel und zündet den Scheiterhaufen an. Lange nachrollender Donner.

Maya

Als Gnadenzeichen
Grüße ich dich,
Zündende Himmelsflamme. —
Du hast mich gerufen,
Herr, ich komme.
Schmerzens-Stufen
Ueberklommen,
Todes-Pforte
Geöffnet weit,
Frei die Straße,
Der Weg bereit.
Nun reiche der Schwachen
Die starke Hand,
Führe mich, Herr,
In dein Heimatland,
Auf letztem steilen Pfade
In's Reich der höchsten Gnade. —
Der mir ihn wies,
Der mir ihn zeigte,
Da er zu mir
Herab sich neigte:
Dich erkenne ich,
Ewig-Einer,
Dich umfange ich,
Selig-Reiner,
Heiliger Hort des Alls!
In Wollens Drange,
In Wechsels Fluten
Wirrem Wahn entschwunden;

Tief in Herzens-
Andacht-Gluten
Liebe-seligem
Reinem Mute
Wahnlos wiedergefunden.

(Sie nimmt den Schleier ab und läßt ihn zur Erde sinken.)

Zur Erde nun sinke,
Täuschende Hülle,
Daß frei mein Auge trinke
Himmels-Wahrheit-Fülle. —

Aus Opfer-Flammen
Strahlt mir dein Auge,
Die feurigen Arme
Seh' ich dich breiten,
Mit leuchtenden Händen
Winkst du mir zu,
Siehe! ich komme,
Dich treu zu geleiten
Ins Reich der ewigen Ruh.

Sie geht langsam und feierlich, mit sehnsüchtig ausgebreiteten Armen, auf den Scheiterhaufen zu und stürzt sich in die Flammen, die sofort hoch auflodern. Den Flammen entsteigt Mahadeva, Maya in seinen Armen langsam mit sich emportragend. Alle werfen sich anbetend zu Boden. Während dichter Rauch die Bühne erfüllt, die immer mehr zu versinken scheint, entschwindet das Paar nach oben hin den Blicken. Rauchwolken erfüllen schließlich die Bühne gänzlich, die sich allmählich verdunkelt. Endlich lichtet sich das Gewölk und verwandelt sich unmerklich in eine

endlose ruhige Meeresfläche. Auf dieser schwimmt, wie im Vorspiel, die Lotosblume, in deren geöffnetem Kelch das Paar sichtbar wird. Zuletzt schließt sich die Blume über dem Paar, das schon vorher, wie zu tiefem Schlafe, aber mit dem Ausdruck höchster Seligkeit, die Augen geschlossen hat.

Die Asparas

(unsichtbar, wie aus weiter Ferne.)

Vielheit fern verklungen,
Einheit nah errungen.
Welten-Wahn entronnen,
Höchstes Heil gewonnen.

Der Vorhang schließt sich.





J. Weiner, k. u. k. Hoflieferant, Wien, VIII.



